

Seite 2-3

*MainChange –
Samson in Offenbach*

Seite 4-5

*Das Südlicht und der
Schnippeler*

Seite 8-9

*Weiter anpacken.
Offenbach stärken.*

DAS OFFENBACH JOURNAL

Februar/März 2026



MIT GEWINNSPIEL!

**MIT EINER
REZEPTIDEE
VON ANDREA
L'ABBATE**

Seite 10

**OFFENBACH AMORE –
EINEN TAG AUF
ENTDECKUNGSTOUR IN DER
MAIN-STADT**

Seite 6

Die von Hermann Sandvoss im Jahr 1907 gegründete Samson AG ist ein Hersteller von Stellventiltechnik. Das Unternehmen zählt weltweit zu den führenden Anbietern bei Regelarmaturen in der Chemischen Industrie. „Regelarmaturen“– darunter fallen Ventile, Regler ohne Hilfsenergie, Antriebe, Anbaugeräte, Signalumformer und Automationssysteme, Sensoren, Thermostate und digitale Lösungen. Die Einsatzbereiche sind vielfältig, unter anderem werden sie in Chemieanlagen, Kraftwerken, in der Fernwärmeverteilung, Lebensmittelherzeugung und Gebäudeautomation verwendet.

Wer es allgemeinverständlicher haben möchte, wird auf der Homepage von SAMSON fündig: „SAMSON ist überall aktiv, wo Dinge im Fluss sind: Öle, Gase, Dämpfe, chemische Substanzen. Ventile sind unser Kerngeschäft“, so die Eigenbeschreibung des Unternehmens.

MainChange

SAMSON IN OFFENBACH

Was bedeutet SAMSON für Offenbach?

Rückkehr der Industrie!

- In der Gesamtbeurteilung aus Arbeitsplätzen und Gewerbesteuer die wichtigste Ansiedlung eines Großunternehmens in Offenbach seit dem Zweiten Weltkrieg.
- **neue Arbeitsplätze für Offenbach**
- Gewerbesteuereinnahmen für das, was den Bürgerinnen und Bürgern wichtig ist
- Offenbach wird als Wirtschaftsstandort wieder voll anerkannt und ernst genommen!

Was bedeutet OFFENBACH für Samson?

Aufatmen und wachsen!

- endlich ausreichend Platz für den Ausbau der Produktion eines weltweit führenden Unternehmens
- **Sicherung des Arbeitsplatzes für aktuell mehr als 2.000 Mitarbeitende**
- eine Stadtverwaltung, die nicht stur verwaltet, sondern auch unternehmerisch denkt
- MainChange – der Sprung über den Main als größte Investition der Firmengeschichte

Das Fazit des Samson-Umzugs nach Offenbach lässt sich – poetisch – am besten mit einem Zitat aus Hermann Hesses Gedicht „Stufen“ (1941) zusammenfassen:

**„UND JEDEM ANFANG
WOHNT EIN ZAUBER
INNE, DER UNS
BESCHÜTZT UND DER
UNS HILFT, ZU LEBEN.“**



Blick auf die Baustelle des Innovations-Campus auf dem ehemaligen Allessa-Gelände

UND WAS SAGT SAMSON ZUM „MainChange“?

Wie läuft der Bau des Werkes?

Vielen Dank, wir kommen sehr gut voran! Bereits seit Herbst 2025 arbeiten die ersten 300 SAMSONER in Offenbach und produzieren die elektronischen Stellungsregler, also die kleinen elektronischen Controller, die unsere Ventile mit minimalster Leistungsaufnahme von gerade einmal 0,5 Watt steuern. Das Jahr 2026 wird das Jahr des großen Umzugs sein, wir fahren Schritt für Schritt unsere Produktion in Offenbach hoch, während der Betrieb in Frankfurt langsam heruntergefahren wird. Im Januar zog die mechanische Fertigung mit über 200 Werkzeugmaschinen um, im Herbst die Administration. Dann nehmen wir unsere hochmoderne Galvanik und Lackiererei in Betrieb, und ganz zum Schluss – nachdem die Logistik mit dem Hochregallager läuft – verlagern wir die Montage unserer Ventile. Das wird aber erst Anfang 2027 passieren.

Warum haben Sie sich für Offenbach entschieden?

Aus mehreren Gründen war Offenbach für uns ein Glücksfall. Erstens bot uns die Stadt ein großes, zusammenhängendes Gelände an, auf dem wir von Grund auf ein hochmodernes Werk errichten und profitabel wachsen können. Dies war an unserem historischen Standort in Frankfurt, der von drei öffentlichen Straßen durchkreuzt ist, nicht mehr möglich. Zwar mussten wir das alte Clariant-Gelände erst einmal sanieren, aber wir freuen uns, dass wir dies – bis auf eine überschaubare Menge an Lkw-Fahrten zur Deponie – vor Ort bewältigen und damit unser Nachhaltigkeitskonzept um ein ressourcenschonendes Boden-Recycling erweitern konnten.

Weitere Vorteile: Wir konnten unseren 2000 Mitarbeitenden eine langfristige Perspektive hier im Rhein-Main-Gebiet bieten und so auch sicherstellen, dass das Know-how im Unternehmen bleibt. Und wir haben einen unternehmerisch denkenden Oberbürgermeister kennengelernt, der dafür sorgt, dass Unternehmen,

die sich in Offenbach ansiedeln wollen, schnell die notwendigen Genehmigungen bekommen. Wir freuen uns auf diese Stadt im Aufbruch. Das passt zu unserer eigenen Dynamik.

Wie sind die Zukunftspläne von Samson in dieser herausfordernden aktuellen wirtschaftlichen Lage auf der Welt und in Deutschland?

Die Zeiten sind historisch volatil und teilweise müssen wir auf Sicht fahren. Dennoch sind wir als Mittelständler grundsätzlich zuversichtlich, dass der Industriestandort Deutschland wettbewerbsfähig bleibt. Dafür müssen wir alle unsere Hausaufgaben machen: Die Politik bei Abbau von unnötiger Administration, die Unternehmen durch Investitionen und Innovationen und auch jeder Bürger durch persönliches und positives Engagement in seiner direkten Umgebung. SAMSON macht das auch, indem wir neue Märkte erobern, die bereits vorhandene Marktführerschaft ausbauen und durch Investitionen in die Infrastruktur, Digitalisierung und KI uns weltweit zukunftsfähig aufstellen.

ÜBER NICOLE MANN

DAS SÜDLICHT

Nicole Mann: Aufgewachsen in Lauterborn, die dortige Grundschule, später die Edith-Stein-Schule besucht, arbeitet sie bis heute im Stadtteil Tempelsee und wohnt in der Carl-Ulrich-Siedlung. „Mehr Offenbacher Süden geht nicht“, lacht sie, die auf Platz 33 der SPD-Liste für die Offenbacher Stadtverordnetenversammlung zur Wahl steht.

Ich treffe Nicole an einem sonnigen Morgen zu einer Tasse Kaffee. Sie, eine Frau mit wilden Locken, die ihr Temperament, ihre Fröhlichkeit und Spontaneität von ihrem italienischen Vater geerbt hat, ist ein echtes *Offenbacher Mädchen*. Das merkt man sehr schnell, wenn sie mit ihrer leicht rauhen Stimme aus ihrem Leben erzählt.

Nach ihrer *Friseurlehre* arbeitete sie zunächst in der früheren Gaststätte *Pechhütte* und jobbte zusätzlich im damaligen *Eiscafé Rialto* in Lauterborn. Als 1997 ihr Sohn zur Welt kam, wechselte sie zunächst als *Seniorenhelferin* zur AWO, musste sich aber, nachdem 1998 und 2000 die Familie mit zwei Töchtern weiter Zuwachs bekommen hatte, nach einer Tätigkeit umsehen, bei der sie von zu Hause aus arbeiten konnte. „Da kam mir die Möglichkeit, *Tagesmutter* bei der Stadt Offenbach zu sein, sehr entgegen“, berichtet sie. „Der Job hat mir von Anfang an gut gefallen, vor allem, nachdem wir Tagesmütter als Erste die Möglichkeit hatten, nach einer einjährigen Fortbildung und Prüfung das *Bundeszertifikat für Tagesmütter* zu erwerben. Darauf waren wir alle mächtig stolz! 2016 aber, meine Kinder waren schon ziemlich selbstständig, wurde es dann Zeit für einen Wechsel. Ich bekam die Chance, im Brunnenweg, gleich neben der Stadthalle, eine Kneipe zu übernehmen! Das war schon immer ein geheimer Wunsch von mir gewesen. Wahrscheinlich habe ich auch den von meinem Papa übernommen, der sein Leben lang im Gastro-Bereich gearbeitet hat.“

Ich eröffnete also *Nicole's Treff* und das war eine tolle Zeit! Mir war wichtig, dass die Leute sich wohlfühlten und jeder kommen konnte. Auch Frauen – auch alleine. Da wurde niemand blöd angemacht, das habe ich sofort unterbunden! Und gefeiert haben wir, und zwar nicht zu knapp! Fastnacht, Halloween, Oktoberfeste, Frühschoppen, Herrenabende und Ladies Night. Es war immer richtig was los. Es gab sogar einen kleinen Weihnachtsmarkt. Es war eine echt schöne Zeit. Aber als Corona kam und keiner wusste, wie lange es dauern würde, aber die Kosten ja weiter getragen werden mussten, habe ich entschieden, dass ich dieses finanzielle Risiko nicht eingehen würde. Ich habe meine geliebte Kneipe abgegeben und bei der *Bäckerei Kress* angefangen. Dort arbeite ich bis heute als *Leiterin der Filiale im Brunnenweg*.“

Ein spannendes und sehr abwechslungsreiches Leben! Und was bewegt Nicole Mann, jetzt auf der Liste der SPD zu kandidieren?

„Ich bin zwar kein SPD-Mitglied“, sagt sie, „aber was Oberbürgermeister

Felix Schwenke bisher für Offenbach erreicht hat, das ist einfach klasse. Ihn will ich unterstützen und dazu braucht er eine starke Fraktion.“

Außerdem finde ich die Arbeit und die Ziele der SPD gut:

- Dass der Bau von gefördertem Wohnraum verstärkt wird! Wohnen darf nicht immer teurer werden!
- Dass etwas für die Innenstadt getan wird, damit diese wieder attraktiver wird!
- Und dass so viel Geld in die Schulen und die Kitas fließt. Gerade Kitas sind enorm wichtig, damit wir Mütter unsere Kinder gut aufgehoben wissen, wenn wir wieder arbeiten gehen.
- Außerdem brauchen junge Menschen unbedingt einen Schulabschluss! Dazu müssen sie sich aber auch wohlfühlen an ihren Schulen. Da wird in Offenbach trotz knapper Kassen seit Jahren viel getan! So soll es weitergehen – und da bin ich gerne mit dabei!“

Das Gespräch führte Gabriele Türmer.



Nicole Mann leitet heute die Filiale der Bäckerei Kress im Brunnenweg.

ÜBER RAINER M. TÜRMER

„DE SCHNIPPELER“



Der „Schnippeler“ in Aktion

„Das sinn' Se aber dief gefalle'“, meinte eine Besucherin beim Senioren-Essen im Emil-Renk-Haus. Rainer M. Türmer hatte auf die Frage, was er denn vor seiner Tätigkeit als Küchenhilfe getan habe, geantwortet: „Ich habe an Schaltstellen im Kasseler Rathaus, in der Hessischen Staatskanzlei, im Bundesfinanzministerium, in einer Bundesanstalt und zuletzt als Geschäftsführer eines Bergbauunternehmens gearbeitet.“

Die trockene Reaktion bringt Rainer zum Schmunzeln und er erklärt: „Vieles, was ich vor meiner Pensionierung getan habe, hatte weniger Sinn und hat auf jeden Fall weniger Freude bei mir ausgelöst, als die meistens zufriedenen Gesichter der Menschen, die jede Woche unser Essen genießen.“

Marianne Herrmann, die seit Jahrzehnten mit Ihrem Verein, der BTG (Betreuungsgesellschaft Tempelsee) das Emil-Renk-Haus leitet, Angelika Müller und Maria Ritter sind die eigentliche Kochgruppe. Seit etwa

einem halben Jahr werden sie durch Rainer M. Türmer verstärkt. Er wurde zunächst hauptsächlich zum Zerkleinern von Salat und Gemüse eingesetzt. „Damit hatte er auch gleich seinen Spitznamen *de Schnippeler* weg,“ so Marianne Herrmann. Er durfte auch wegräumen, schwere Töpfe transportieren und spülen. „Ja, Lehrjahre sind keine ..., es wird aber nicht mehr viel Zeit vergehen, bis er von uns seinen *Gesellenbrief* bekommt,“ meint Maria Ritter augenzwinkernd.

Der Schnippeler ist sich trotz der strengen Aufsicht der Damen sicher, dass ihm das Zertifikat bald verliehen wird: „Kochen kann ich ja schon seit meiner Studentenzeit, aber es ist durchaus etwas anderes, für 25 bis 35 Menschen zu brutzeln.“

So ein Ehrenamt macht Spaß. In erster Linie ist für Türmer aber seine jetzige Tätigkeit als AWO-Kreisvorsitzender wichtig: „Die AWO steht seit deutlich über 100 Jahren beim Einsatz für Menschen auf der Seite der

Schwächeren – der Menschen, die Hilfe nötig haben. Hier in Offenbach ist unsere Arbeit unverzichtbar“, ist Türmer überzeugt.

Allerdings weiß er nicht nur um die Bedeutung tatkräftiger Unterstützung, wie sie die AWO leistet. Als Jurist betont er, dass die Durchsetzung von Recht und Sicherheit für die Mehrheit der Offenbacherinnen und Offenbacher die Voraussetzung für ein gutes Leben ist.

„In Offenbach“, so Türmer, „funktioniert das Gemeinwesen gut, dank der SPD, die fast immer in der Stadt am Ruder stand. Senioren-Einrichtungen wie das ERH sind sinnbildhaft dafür. Das klappt trotz knapper Mittel, aber in erster Linie auch deshalb, weil das Ehrenamt hier gute Bedingungen findet“, so der Vorsitzende der SPD-Tempelsee-Lauterborn, der auch auf der Liste der Sozialdemokraten „aus Solidarität“ auf Platz 46 kandidiert.

AUTORIN IDA TODISCO UNTERWEGS

OFFENBACH AMORE

EINEN TAG AUF ENTDECKUNGSTOUR IN DER MAIN-STADT

Als wir vor 20 Jahren hierherzogen, schlugen einige unserer Freunde die Hände über dem Kopf zusammen: „Wie, ihr wollt freiwillig euer friedliches Taunusstädtchen verlassen und in Offenbach eure Zelte aufschlagen?“ bekamen wir mal ironisch, mal mitleidvoll zu hören.

„Ja!“ war die Antwort und wir haben es null komma null bereut, freuen uns jeden Tag wie Oskar über all das, was in der Stadt schon lange gewachsen ist oder täglich neu an kreativen Ideen oder urbanen Projekten aus dem Asphalt sprießt.

„OF“, ohne Führerschein, nämlich zu Fuß und mit dem Rad führt diese Liebeserklärung einen Tag lang querfeldein durch die Stadt.

Stadt – Land – Fluss

Offenbach hat nämlich das Gesamtpaket: In der Innenstadt urbanes, internationales, dichtes Leben mit allem, was dazugehört, eine Flusslandschaft, an der man entlangradeln, faulenzen, Sport treiben, Bücher weglesen, Gassi gehen oder lecker essen und trinken kann. Und zu guter Letzt umrandet auch noch Natur und idyllisches ländliches Leben die Stadt oder taucht sogar hier und da in den Vierteln, Straßenzügen und Hinterhöfen auf.

Ich starte mit dem Rad in unserem alten Wohnviertel und fahre durch den „grüner geht es nicht mehr“-Landgrafenring Richtung Wochenmarkt. Doch bevor ich mit dem Einkauf beginne, gibt's einen ersten Zwischenstopp in der Karlstraße.

Ein Stück Sizilien in Offenbach

Das italienische Café liegt mitten im Mathildenviertel, nur ein paar Meter vom Wochenmarkt entfernt. Die Inhaber, Veronica und ihr Mann Carlo, haben es liebevoll eingerichtet: mit dunklen Holztischen und jeder Menge Italo-Accessoires. Einfach eintreten und drinnen in Italien wieder auftauchen. In dem kleinen Café ist gerade vor den Wochenenden oder bevorstehenden Feiertagen immer die Hölle los und ich mag es total, wenn man beim Espresso im Stehen sein eigenes Wort nicht mehr versteht, dafür aber jede Menge kleiner Geschichten in Bruchstücken mitbekommt. So viele Italiener auf einmal sieht man sonst nur in Italien oder in der Alten Oper beim Gianna-Konzert. Gebacken wird nach alten sizilianischen Rezepten und *con Amore*. Im **Pasticcino** gibt's viele Köstlichkeiten zu entdecken. Ab acht Uhr am Morgen werden warme Croissants mit Schoko- oder Vanillecreme zum Espresso oder Cappuccino offeriert. Daneben bietet Veronica den ganzen Tag über auch Salziges aus Süditalien an: *Calzoni*, *Pizzette* oder die *Arancini siciliani*, mit Spinat, *Salsiccia* oder Hackfleisch gefüllte, frittierte Reisbällchen, die in der sizilianischen Küche weit verbreitet sind. Und dann das absolute Herzstück des Cafés: In einer goldenen Vitrine stapeln sich Unmengen von kleinen Dolci-Variationen, die mit Ricotta-, Vanille- oder Schokocreme gefüllt sind, wunderschön aufgetürmte Obstarrangements tragen oder mit gerösteten Pistazien, Mandeln oder Nüssen ver-

ziert daherkommen. Genau das Richtige zum Pausen-Café oder nach einem Vier-Stunden-Meeting mit sechs Powerpoint-Präsentationen. Die Welt sieht nach einem *Pasticcino*-Abstecher nämlich einfach anders aus: der klassische Dolce-Vita-Effekt.



Nach einem Espresso geht's weiter zum **Wochenmarkt**, der um kurz nach zehn noch etwas verschlafen und entspannt daherkommt. Viele sind am Plaudern oder fragen die Marktbeschicker nach Rezepten aus, andere sitzen in einem der Cafés und lassen Fünfe gerade sein. Von Altbauten umgeben und an beiden Längsseiten von Kastanienbäumen gesäumt, findet man auf dem Markt kulinarisch von Regional bis International so ziemlich alles. Meine Einkaufsrouten laufe ich blind ab und genieße es, dass an den Ständen nicht wöchentlich das Personal wechselt, man sich und dich kennt.

Bevor ich bei **Konstantinidis** reinschaue, um frischen Fisch und mindestens drei Sachen mehr als auf

meiner Einkaufsliste stehen, einzu-kaufen, stoppe ich kurz bei **Duc** und seinem kleinen vietnamesischen Stand mit den selbstgemachten Frühlingsrollen. Wenn jemand das Lächeln erfunden hat, dann wahrscheinlich er und nicht Mona-Lisa.

Das nächste kulinarische Versteck liegt nur paar Meter weiter um die Ecke im Hinterhof: die **Käsefabrik der L'Abbate**. Hier wird täglich frisch *Mozzarella*, *Scamorza* oder *Ricotta* aus Odenwälder Biomilch hergestellt, die ganz früh am Morgen nach Offenbach kommt. Frischer geht nicht!

Weiter geht's mit dem Rad Richtung Innenstadt. Vorbei an Sparkasse, Spielhallen, tollen griechischen Gastroläden eröffnen sich architektonische Wimmelbilder, und man kann dabei schönes oder auch skurrielles Stadtmobiliar bestaunen. Die nächste Haltestelle liegt mitten in der Stadt.

Falafel und ein Lächeln in der Fußgängerzone

Offenbach hat eine lange Tradition der Immigration. Die Stadt ist ein *Ankunftshafen*, eine *Arrival City*, in der über 160 Nationen gut zusammenleben. Eyad Hamadei (siehe auch Interview auf Seite 10) beispielsweise, der vor einigen Jahren mit seiner Frau und den beiden Kindern aus Aleppo nach Offenbach kam und sich mit dem **Damaskus Falafel Haus** in der Frankfurter Straße eine

eigene Existenz aufgebaut hat. Mit dem kleinen „Damaskus“ hat er allen Offenbacher*innen ein großes Geschenk gemacht. Ob vegan, vegetarisch oder mit Hähnchenfleisch vom Drehspieß, ob Linsensuppe, Shawarma-Sandwich, Tabouleteller, gegrillte Auberginen oder Salate – alles ist selbst gemacht und oberlecker. Dass man dabei immer auch noch mit einem freundlichen Lächeln bedient wird – das alles macht das Damaskus kulinarisch und menschlich zu einem Mittagspausen-Highlight in der Fußgängerzone.

Im Anschluss schaue ich noch kurz bei Eva und Ulrike in der **Etagerie** im Nordend vorbei. Nach weniger als fünf Minuten finde ich dort auch etwas Passendes für den Geburtstag am nächsten Tag. Jetzt wird's aber Zeit, all die Köstlichkeiten schnell nach Hause zu bringen.

Nachdem alles im Kühlschrank verstaut und neben dem Herd geparkt ist, geht es nochmal aufs Rad: Genug urbanes Leben, jetzt nix wie raus, um entlang der Flusslandschaft ins Ländliche zu radeln. Vorbei an Wiesen, Dämmen, Rudervereinen, alten Pferdegehöften und Obstbäumen nach Rumpenheim zu einem der **ältesten Weinberge Hessens**, auf dem die Familie Gibbert seit Jahren Wein anbaut. Den Schlosspark nehme ich als Wendeschleife für meinen Rückweg – schließlich muss ich all die Köstlichkeiten vom Morgen für das Abendessen noch putzen, wa-

schen und in die Pfanne hauen. Daher kurve ich nur kurz zum **türkischen Pavillon**, einem kunsthandwerklichen Schmuckstück, das die Rumpenheimer Schlossherren 1905 auf der Pariser Weltausstellung erstanden und nach Rumpenheim gebracht haben.

Auf dem Rückweg radle ich in Richtung Abendsonne, die den Main zum Glitzern bringt. Containerschiffe schieben sich unterm Arthur-von-Weinberg-Steg durch und am Mainufer macht sich der Feierabend breit: Skater, Jogger, die Gassigeher oder Menschen, die einfach nur faulenzen und einen Schoppen am **Bembelboot** trinken. Dann aber zurück nach Offenbach-Ost und an den Herd.

Zuhause beim Kochen für unsere Frankfurter Gäste denke ich: Wo auch immer man seine Zelte aufschlägt – für ein Zuhause-Gefühl zählen meist vertraute Menschen und liebgewonnene Orte. Offenbach ist so ein Ort zum *Heimischwerden* und punktet mit seinem Mix aus viel Grün auf der einen Seite und urbanem Leben, versteckten Hinterhöfen, Hafen, Fluss und kreativem Pulsschlag auf der anderen. Und nicht zuletzt damit, dass die Stadt regional und international verortet ist und dabei bodenständig daherkommt – sie zeigt, dass viele unterschiedliche Nationen friedlich und tolerant zusammenleben und die Stadt gestalten können.



Der Wochenmarkt im Herzen der Stadt



Bei Andrea L'Abbate gibt es neben Käse auch ganz viel Amore.

OFFENBACH AUF KURS

WEITER ANPACKEN! OFFENBACH STÄRKEN!

An vielen Ecken Offenbachs wird deutlich, dass unsere Stadt eine der dynamischsten des Landes ist. Viele Vorhaben wurden bereits erfolgreich abgeschlossen, andere befinden sich noch in der Umsetzung. Gemeinsam wollen wir weitere Projekte anpacken, um Offenbach zu stärken.

Das alles haben wir erreicht oder angestoßen:

1. Das ehemalige Allessa-Gelände wird als **Innovationscampus** neu erschlossen. Samson und BioSpring errichten hochmoderne Produktionsanlagen, die tausenden Menschen gut bezahlte Arbeitsplätze bieten.

2. Die Verkehrsberuhigung des **Wilhelmsplatzes** wird dauerhaft umgesetzt. Die westlichen und östlichen Seitenstraßen werden für den Autoverkehr gesperrt und zu Fußgängerzonen umgewandelt. Das Pflaster auf dem Wilhelmsplatz ist neu verfügt.

3. Im Rahmen des Projekts **Testraum-Allee** werden kreative Konzepte zur Nutzung von leerstehenden Ladenflächen in der Innenstadt entwickelt.

4. Der Umbau des **Kaiserleikreisels** wurde abgeschlossen. Verkehrsströme von und nach Frankfurt und zur Autobahn werden durch den Bau von zwei Kreuzungen entzerrt.

5. Auf der Frankfurter Straße wurde zwischen der Ludwigstraße und dem Dreieichring ein **Radschutzstreifen** eingerichtet.

6. Das neue **Wassersprühfeld** im Leonhard-Eißnert-Park wurde eröff-

net und erfreut Groß und Klein während der Sommermonate.

7. Die **Maindeichsanierung** im Bereich der Innenstadt beginnt. Damit soll die Stadt auch vor extremen Überschwemmungen geschützt werden.

8. Der Spatenstich für die **Emmy-Noether-Schule** läutet den Start der Bauarbeiten ein. Bis zu 1500 Schülerinnen und Schüler sollen im vierten städtischen Gymnasium zukünftig lernen.

9. Eine neue Perspektive für das ehemalige **KWU-Gelände** nimmt Formen an. Im zukünftigen Kaiserviertel sollen etwa 1200 Wohnungen entstehen, davon knapp 100 geförderte.

10. Der **Spielplatz Heusenstammer Weg** wurde saniert. Neue Geräte, zusätzliche Sitzgelegenheiten und entsiegelte Flächen sorgen für abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten.

11. Die Sanierung des Parks am **Friedrichsweiher** beginnt. Verschiedene Bereiche für Jung und Alt sollen der Naherholung dienen. Dazu wird die Parkanlage ökologisch aufgewertet.

12. Der Beschluss für die Erweiterung und Umgestaltung des **Waldzoos** wurde gefasst. Unter anderem soll in die Beleuchtung investiert werden.

13. Die Erschließung des **Hafenviertels** schreitet voran. Neu errichtete Büro- und Wohngebäude beleben das Viertel zunehmend.

14. Die „**Wall of Fame**“ am Hafen bietet Graffiti-Künstlern eine legale Möglichkeit, sich künstlerisch zu betätigen.

15. Das **Schul- und Bildungszentrum in Bieber Nord** wurde eröffnet. In dem modernen Komplex sind eine Grundschule für 300 Schülerinnen und Schüler sowie eine Kindertagesstätte für 124 Kinder untergebracht.

16. Der Ersatzneubau der **Geschwister-Scholl-Schule** wurde fertig gestellt.

17. Der **Bewegungsparkours im Grünring** bietet sportliche Betätigungsmöglichkeiten an sechs Geräten.

18. Der erste Bauabschnitt der neuen **Grundschule der IGS Lindenfeld** wurde fertiggestellt.

19. Die **Grundstufe der Ernst-Reuter-Schule** erhält ein neues Gebäude.

20. Der **Spielplatz Scheffelplatz** wurde saniert und bietet seitdem einen barrierefreien Zugang und vergrößerte Spielflächen.

21. Die **Erneuerung des Waldschwimmbads** wurde beschlossen. Errichtet werden sollen ein neues Infrastrukturgebäude mit Umkleidekabinen, Vereinsräumen sowie ein neues Kioskgebäude.

22. Die **Humboldtschule** wurde um einen **Neubau erweitert**.

23. Offenbach profitiert von seiner Nähe zum **weltgrößten Internetknoten DE-CIX**. Aus diesem Grund entstehen mehrere **Rechenzentren**, z.B. entlang der Bahnstrecke.

24. Der **Rathaus-Pavillon** wird saniert. Zukünftig sollen hier gastronomische und kulturelle Nutzungen Platz finden.

25. Das neue **Stadtteilbüro für Bieber und Bürgel** dient als Ort der Begegnung und ermöglicht verschiedene Nutzungen.

26. Die kommunale **Wohnungssicherungsstelle** berät Menschen, die vom Verlust ihrer Wohnung bedroht sind.

27. Das ehemalige Kaufhof-Gebäude wird zur **Station Mitte** umgebaut. Dort soll die Stadtbibliothek nach Ende der Bauarbeiten einziehen und ein neues Zentrum der Begegnung und des Lernens entstehen. Die historische Fassade wird wieder sichtbar gemacht.

28. Die Verstetigung des **Hafengartens** wurde beschlossen.

29. Der neue **Spielplatz am Rathaus** ermöglicht Kindern, auf spielerische Weise mit den Kinderrechten in Berührung zu kommen.

30. Die Bewässerung des **Rumpenheimer Schlossparks** kommt dank

des Einbaus einer Zisterne und einer Ringleitung zukünftig ohne Trinkwasser aus. Diese versorgen neu gepflanzte Bäume, die aufgrund der Erfahrungs von vergangenen trockenheitsbedingten Baumverlusten besonders klimaresilient sind.

31. Die Sanierung des **Büsing-Palais** wurde abgeschlossen. Somit steht der Trausaal für standesamtliche Eheschließungen wieder zur Verfügung.

32. Die Sanierung des **Wiener Hofes** wurde angestoßen. Die Kulturstätte soll damit als sozialer Treffpunkt und Kulturstandort erhalten bleiben.

33. Die **Trauerhalle des Neuen Friedhofs** wird saniert. Dadurch soll das Gebäude zukünftig barrierefrei sein.

34. Im **Franz-Liszt-Quartier** werden mithilfe serieller Sanierung sieben Wohnhäuser der GBO energetisch saniert und um 14 Wohnungen aufgestockt.

35. Der neue **Spielplatz Anneliese-Heikaus-Straße** bietet Erholungs- und Spielmöglichkeiten für Familien in Bürgel-Ost.

36. Der Neubau der **Fröbelschule** inklusive eines Schwimmbeckens wurde fertiggestellt.

37. Ein **geschützter Radfahrstreifen** mit Trennelementen entlang der Seligenstädter Straße sorgt für mehr Verkehrssicherheit.

38. Das neue **Diakoniezentrum Gerber 15** mit 24 Apartments und elf Clearingbetten bietet Menschen in Not eine Unterkunft.

39. Die **Kindertagesstätte** in der **Friedensstraße** bietet Raum für 125 Kinder.

40. Nicht auf der Karte vermerkt: Ein geplantes neues **Frauenhaus** soll die Zahl der Schutzunterkünfte erhöhen. Damit leistet die Stadt einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Istanbul-Konvention zum Schutz von Frauen vor Gewalt.



REZEPTIDEE

Wer das köstlich duftende kleine Lädchen im Hinterhof der Bieberer Straße 23 betritt, findet nicht nur italienischen Käse, sondern auch sonst alles, was das Feinschmeckerherz begehrt. Andrea L'Abbate, Chefin der alteingesessenen Käsemanufaktur, hat uns dieses Rezept verraten:

Auberginenen à la Parmigiana (für 4 Personen)**Zutaten:**

- 3 Auberginen
- 2 Dosen à 800 Gramm Pelati (geschälte Tomaten)
- ½ Zwiebel
- 6 Esslöffel Olivenöl
- Salz und Zucker
- Sonnenblumenöl zum Frittieren
- 3 Eier
- 200 Gramm Mehl
- 500 Gramm Mozzarella
- 250 Gramm Parmesan

Auberginen längs in 0,5 Zentimeter dicke Scheiben schneiden, mit Salz bestreuen. Nach einer Stunde die Scheiben mit Küchenpapier trocknen.

Sonnenblumenöl erhitzen, Auberginen erst in Mehl, dann in Ei tauchen und goldgelb ausbacken. Auf Küchenpapier abtropfen lassen.

Sauce: Olivenöl erhitzen, Zwiebel in Scheiben hinzufügen, goldgelb braten, dann entfernen. Pelati durch ein Passiergerät zugießen und auf kleiner Flamme langsam eindicken lassen. Mit Zucker und Salz abschmecken.

Boden einer feuerfesten Form mit etwas Tomatensauce bestreichen, darauf eine Lage Auberginen geben und diese mit kleingeschnittenem Mozzarella und geriebenem Parmesan bedecken und dies dreimal wiederholen.

Auflaufform etwa 45 Minuten in den auf 190°C vorgeheizten Backofen geben. Für die letzten Minuten den Grill aktivieren, damit sich eine leichte Kruste bildet.

Schmeckt frisch und auch aufgewärmt megalecker! Danke, liebe Andrea L'Abbate!

„VIELES IST BESSER GEWORDEN!“**FRAGEN AN EYAD HAMADEI
– DAMASKUS FALAFEL HOUSE**

Eyad, du bist vielen Offenbacherinnen und Offenbachern durch das Damaskus Falafel House bekannt. Wie hat dein Weg nach Offenbach begonnen?

Ich bin 2014 aus Syrien geflohen. In Aleppo habe ich als Bauingenieur gearbeitet und Restaurants geleitet. In Deutschland musste ich noch einmal ganz von vorne anfangen. Mir war damals nur eines wichtig: arbeiten zu können und für meine Familie Verantwortung zu übernehmen. Offenbach war die Stadt, in der das möglich wurde.

2015 hast du dein eigenes Geschäft in der Innenstadt eröffnet. Was bedeutet dir dieser Ort?

Es ist mein Alltag und ein Stück Zuhause geworden. Mein Laden ist kein besonderer Ort – und genau das macht ihn besonders. Menschen kommen vorbei, bleiben kurz stehen, kommen ins Gespräch. Für mich zeigt das, wie Offenbach funktioniert: direkt, vielfältig, ohne Berührungsängste.

Du stehst seit Jahren fast täglich selbst hinter der Theke. Was lernst du dabei über diese Stadt?

Sehr viel: Ich sehe, wer morgens kommt, wer mittags, wer abends. Ich höre zu. Viele erzählen mir, was sie beschäftigt. Offenbach ist ehrlich, manchmal auch hart, aber die Menschen halten zusammen. Wenn man anpackt, wird das gesehen.

Wie nimmst du die Entwicklung Offenbachs in den letzten Jahren wahr?

Ich merke, dass sich Offenbach zum Guten entwickelt. Vieles ist besser geworden, gerade in der Innenstadt. Gleichzeitig ist noch viel zu tun. Aber entscheidend ist: Es gibt einen klaren Willen, Dinge zu verbessern. Das habe ich selbst erlebt.

Du kandidierst als parteiloser Kandidat auf der Liste der SPD. Was hat dich überzeugt?

Ich unterstütze jede Person, die die Absicht hat, unsere Stadt weiterzuentwickeln. Offenbach verdient die Unterstützung von uns allen – unabhängig von Parteibüchern. Für mich zählt, wer Verantwortung übernimmt und konkret etwas verbessern will. Ich sehe, wie sich Offenbach in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Dieser Weg ist noch nicht zu Ende. Deshalb unterstütze ich die SPD und kandidiere auf ihrer Liste – weil ich diesen Wandel weiter unterstützen möchte.

Was ist dir für Offenbach besonders wichtig?

Dass Menschen eine echte Chance bekommen. Kleine Betriebe, Selbstständige, Familien – und auch diejenigen, die neu anfangen. Integration passiert nicht in Reden, sondern im Alltag. Wenn Menschen arbeiten können, dazugehören und respektiert werden, profitiert die ganze Stadt.

Dein Wunsch für Offenbach?

Eine Stadt, die weiter zusammenwächst, die ihre Vielfalt als Stärke begreift und Schritt für Schritt besser wird – nicht laut, sondern nachhaltig. Ich habe zwei Kinder, die hier aufwachsen und sich ganz selbstverständlich als Teil dieser Stadt fühlen. Für sie wünsche ich mir ein Offenbach, das ihnen gute Perspektiven bietet und in dem sie ihre Zukunft sehen können – so, wie ich es heute tue.



Landtagsabgeordnete Nadine Gersberg im Gespräch mit Abdul, Amy, Kenzie

NACHGEFRAGT!**LANDTAGSABGEORDNETE NADINE GERSBERG
SPRICHT MIT JUGENDLICHEN ÜBER DAS, WAS SIE
BEWEGT.**

Die Offenbacher SPD hat sich vorgenommen, Kinder und Jugendliche noch mehr als bisher an Entscheidungen zu beteiligen. Kommunalwahlkandidatin und Landtagsabgeordnete Nadine Gersberg, die auch Jugendpolitische Sprecherin ihrer Fraktion ist, weiß: Das funktioniert nur, wenn man in regelmäßigem Austausch ist und Kindern und Jugendlichen Vertrauen entgegenbringt. Mit ihren Schülerpraktikant*innen Abdul, Amy und Kenzie hat sie ein ausführliches Gespräch über Themen, die sie bewegen und die sie sich von der Politik wünschen geführt. Hier ein kleiner Ausschnitt:

Was fehlt euch in Offenbach?

Amy: Also wo früher der Kaufhof drin war, kommt ja jetzt die Stadtbücherei rein. Das finde ich gut. Und gut finde ich, dass in Offenbach vie-

le Sportanlagen renoviert werden sollen. Ich wünsche mir noch mehr Grün in der Stadt, mehr Möglichkeiten für Jugendliche, sich einfach mal wo hinzusetzen und treffen zu können.

Kenzie: Ich finde auch, dass man mehr offene Treffpunkte bräuchte, die kostenlos zugänglich sind. Es ist oft so, dass man sich einfach mal treffen möchte und man gezwungen ist, direkt Geld auszugeben, man kann sich nicht einfach in ein Café setzen und nichts kaufen. Manchmal möchte man einfach an einen warmen Ort. Ich wünsche mir auch mehr Möglichkeiten, zusammen zu lernen, unbedingt auch nach 18 Uhr noch, denn wir haben oft bis 17 Uhr Schule.

Welche Themen beschäftigen euch und andere Jugendliche aktuell am meisten?

Amy: Das sind sehr unterschiedliche Themen. Wir reden viel über die Zukunft, nicht nur die in Offenbach, sondern generell in der Welt. Es geht um Krieg, was mache ich mit meinem Leben, studiere ich, mache ich eine Ausbildung? Sind meine Noten gut genug, um zu studieren? Sowas.

Also viele Gedanken zu eurer Zukunft!

Abdul: Ja genau und die Konflikte, die es überall auf der Welt gibt. Denn es betrifft ja auch viele hier, die in Deutschland leben. Viele fühlen sich noch mit einem dieser Länder verbunden. Diese Themen sollten in der Schule mehr erläutert werden, aber da ist das fast ein Tabuthema. Es gibt da manchmal so Wochen, wo man darüber reden kann. Aber wenn man darüber redet, hat man Angst, etwas Falsches zu sagen. Deshalb ist es manchmal besser, gar nichts zu sagen und darüber nur mit den Freunden zu reden. Aber da gibt es dann das Problem, dass die nicht so ein großes Wissen haben. Sie haben dann irgendwelche Informationen und man weiß nicht, ob sie richtig sind. Deshalb finde ich es wichtig, dass diese Themen in der Schule angesprochen werden und man sie nicht zu Tabuthemen macht.

Das vollständige und ausführliche Interview finden Sie unter www.nadine-gersberg.de und www.spd-offenbach.de

Impressum

V.i.S.d.P. und Herausgeber:
SPD-Unterbezirk Offenbach am Main
Herrnstraße 14
63065 Offenbach
T 069 887045

unterbezirk@spd-offenbach.de
www.spd-offenbach.de

Redaktion: Gabriele Türmer
Autor*innen: Nadine Gersberg, Holger Hinkel, Matthias Müller, Ida Todisco, Gabriele Türmer
Fotos: SPD Offenbach, iStock
Gestaltung: Anna Köhler, Köhler Kreation
Druck: Berthold Druck GmbH
Auflage: 20.000
Erscheinungsdatum: Februar 2026

f SPD-Offenbach
© spdoffenbach
® spdoffenbach

INTERVIEW MIT HOLGER HINKEL

AUCH STÄDTE BRAUCHEN FREUNDE!

Holger Hinkel, zuletzt Vorsitzender Richter beim Verwaltungsgericht Frankfurt, kandidiert auf Listenplatz 10 der SPD für die Stadtverordnetenversammlung. Seit Jahresbeginn ist er Direktor des Hessischen Städtetages.

Der Hessische Städtetag – was ist das eigentlich?

Da muss ich etwas ausholen: Der Hessische Städtetag ist im Grunde ein Verein, wie viele andere Vereine auch. In Vereinen finden sich Menschen zusammen, die ähnliche Interessen haben, weil sie diesen Interessen zusammen nachgehen und sie auch gemeinsam besser vertreten können.

Im Städtetag sind es halt Städte: 84 von 191 hessischen Städten, große und kleinere, haben sich hier zusammengeschlossen, um ihre Interessen gemeinsam zu vertreten.

Was für Interessen haben Städte denn?

Ihre kommunale Selbstverwaltung. Alle Städte und die Landkreise in Hessen regeln einerseits ihre örtlichen Angelegenheiten und verwalten sich selbst. Zugleich müssen sie aber auch die meisten der vielen weiteren Vorschriften, die es in Deutschland gibt – Landesrecht, Bundesrecht, europäisches Recht – in eigener Verantwortung ausführen.

Das Problem dabei: sie dürfen nicht darüber mitentscheiden, welche und wieviele Vorschriften zustande kommen. Und vor allem, wer dafür bezahlt!

Und darum gibt es den Städtetag?

Genau. Um hier die Interessen der Mitgliedsstädte – also der *Vereinsmitglieder* – gegenüber der Landes-

regierung und dem Landtag zu vertreten, an der Vorbereitung von Entscheidungen mitzuwirken und die kommunale Selbstverwaltung zu schützen ist der Hessische Städtetag ins Leben gerufen worden. Der Hessische Städtetag arbeitet dabei mit den anderen kommunalen Spitzenverbänden, dem Hessischen Städte- und Gemeindebund und dem Hessischen Landkreistag sowie auf der nationalen Ebene dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund zusammen.



Aber – warum gibt es denn mehrere kommunale Spitzenverbände?

Die Mitglieder der kommunalen Familie ticken unterschiedlich und haben auch nicht in allen Fragen

dieselben Interessen. Deshalb hat es sich bewährt, dass sich die unterschiedlichen Gruppen in unterschiedlichen Verbänden zusammenschließen. Und es ist sinnvoll, unmittelbar am Sitz der Landesregierung vertreten zu sein, weil dort, in Wiesbaden, die wichtigsten Entscheidungen für hessische Kommunen getroffen werden.

Wie arbeitet der Hessische Städtetag?

Es gibt für verschiedene Themen Gremien, in die Mitgliedsstädte ihre Vertretungen entsenden. Sie bereiten die Beschlüsse des Städtetags vor. Aber für das Tagesgeschäft ist die Geschäftsstelle zuständig. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle unter Leitung der beiden Direktoren sollen in Wiesbaden „das Gras wachsen hören“. Sie

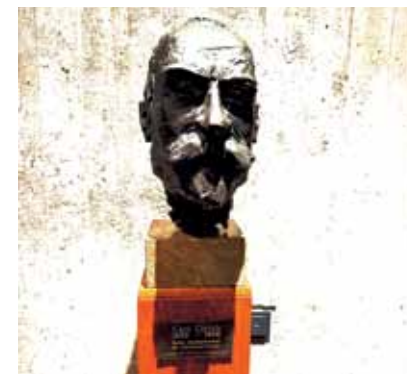
- informieren die Mitglieder über alle bedeutsamen Vorhaben und Entwicklungen, insbesondere auf Landesebene
- organisieren Zusammenarbeit und Willensbildung der Mitglieder
- vertreten regelmäßig die Positionen der Mitglieder gegenüber Landesregierung und Landtag
- nehmen zu Gesetzesvorhaben Stellung
- beantworten Fragen der Mitglieder
- bieten Fortbildungen für die Mitglieder an
- und stellen den Städtetag gegenüber der Öffentlichkeit und den Medien dar.

Also – da ist ganz schön viel zu tun, oder?

Ja – aber gerade für einen langjährigen und engagierten Kommunalpolitiker ist es eine tolle Aufgabe, die ich gern und voller Überzeugung mache!

VON GABRIELE TÜRMER

LIEBESERKLÄRUNG AN EINEN BESCHEIDENEN STADTTEIL



Als ich vor einigen Jahren einem flüchtigen Bekannten sagte, dass wir in der Carl-Ulrich-Siedlung wohnen, meinte der etwas abschätzig: „Ach – Carl-Ulrich... das hat aber doch sogar kein Flair!“

Der Bekannte ist längst Vergangenheit – in der Carl-Ulrich-Siedlung wohnen wir noch immer. Und das sehr gerne!

Die Siedlung ist eines der kleineren Stadtquartiere. Im Offenbacher Süden gelegen, wird sie im Osten von Tempelsee, im Westen von Lauterborn und der Rosenhöhe und im Süden vom „Hainbachwald“ begrenzt. Benannt ist sie nach einem großen, wenn auch mittlerweile nicht allen mehr bekannten Politiker, nämlich Carl Ulrich. 1853 in Braunschweig als Kind eines Schusters geboren, wurde ihm Offenbach zur zweiten Heimat. Er, einer der jüngsten Delegierten beim Gründungsparteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands – später SPD – war Mitbegründer der *Neuen Offenbacher Tages-Zeitung* und später Herausgeber des *Offenbacher Abendblatts*, das erstmals am 24. Dezember 1874 erschien und nach der Machtergreifung durch die Nazis 1933 eingestellt

werden musste. Ulrich war neben seinem Mandat im Deutschen Reichstag von 1896 bis 1918 der erste SPD-Politiker im Offenbacher Stadtparlament und schließlich, von 1919 bis 1928, der erste Staatspräsident des damaligen Volksstaates Hessen. 1933 ist er im damaligen Offenbacher Stadt Krankenhaus verstorben.

Nun: Ein berühmter Namensgeber macht noch nicht zwangsläufig liebenswert. Was ich an *meiner* Siedlung so liebe, ist die große Naturnähe: Auf dem (fast) miternächtlichen letzten Gassigang mit unserem Hund habe ich gelernt, das Bellen von Füchsen, die im nahen Wald leben, zu erkennen und immer wieder einmal springt frühmorgens oder spät abends so ein *Meister Reineke* auch fuchs-flux vor einem über die Neusalzer Straße.

Im Frühling ist der wunderschöne Gesang einer Nachtigall, mit dem ein liebeshungriger gefiederter Galan um eine Nestgefährtin wirbt, meine regelmäßige *Kleine Nachtmusik*, während mich morgens oft das Gurren der hiesigen Ringeltauben weckt. Im Sommer springt schon einmal ein Reh über den *Dreiherrensteinweg*, der in den Wald und über den Hainbach zum AWO-Gelände führt und im Herbst hat unser Hund mittlerweile gelernt, dass man an den stacheligen Kugeln, die häufig auf dem Gehweg entlang der Vor- und Hintergärten unserer Siedlung herumwackeln, nur sehr, sehr vorsichtig schnuppern, ihnen aber nicht zu nahe kommen sollte.

Natürlich haben wir auch Besuch von den (nicht uneingeschränkt beliebten) Waschbären, die zwar seltener zu sehen sind, aber ihre Spuren im Garten (und gelegentlich bei den

Mülltonnen) hinterlassen. Einer von diesen zumindest äußerlich doch sehr putzigen Maskenträgern hatte sich vor einigen Jahren an einer großen Schlüssel Obstgrütze, die ich unachtsamer Weise auf dem Terrassentisch zum nächtlichen Kühlen abgestellt hatte, gütlich getan – und ersichtlich fröhlich damit herumgepanscht.

Die außergewöhnlichste Begegnung war vor zwei Jahren die mit einem Nutria, der sich in einem kleinen Zulauf zum Hainbach, nahe dem *Nassen Dreieck* heimisch fühlte. Diese Bisamratten sehen aus wie kleine Biber – und dafür habe ich ihn auch erst gehalten, bis mir auffiel, dass er statt des typischen platten Biber-schwanzes einen runden Ratten-schwanz hatte.

Und dann gehören zu unserer Siedlung natürlich auch die zwei Wildgänse, die regelmäßig für ein paar Tage im Frühjahr auf dem Dach eines nahegelegenen Hochhauses Station machen und mit ihrem munteren Geschrei über dessen *Schönheit* man geteilter Ansicht sein kann die Gegend beschallen.



VON MATTHIAS MÜLLER

DER SCHÄFERBORN: EINE (FAST) VERGESSENE QUELLE

Die in Sandstein gehauenen Buchstaben über der Quelle zeugen noch von dem Namen, den einst jedes Offenbacher Kind kannte, einstmals eines der beliebtesten Ausflugsziele Offenbachs.

Schon vor über 150 Jahren zogen sonntags die Menschen aus der Stadt hinaus zum Hainbach, den Handwagen oder den Rucksack prall gefüllt mit Presskopp, Käsekuchen, Kaiser-Friedrich-Mineralwasser und einigen Flaschen Bier. Im *Offenbacher Intelligenzblatt* liest sich das so:

**„WIE LIEBLICH IST'S AN
DIESEM ORT.“**

**MAN KANN SICH GANZE
STUNDEN DORT DEM
LENZGENUSS ERGEBEN.
DRUM ZIEHT IHR
STÄDTER WOHLGEMUT
BEIM SCHALLE
FROHER LIEDER ZUM
SCHÄFERBORN,
WO SÜSS SICH'S RUHT“.**

An warmen Sonnentagen sollen es oft über 1000 Menschen gewesen sein, die von ihrer harten Arbeit an den Werkbänken hier in der Natur einen Moment Entspannung suchten. Auch bei den Vereinen war der Ort, da-

mals noch weit vor der Stadt gelegen, beliebt. Mit Blaskapelle, Tanz, Schießbuden und reichlich Schoppen feierten sie hier Traditionsfeste und Jubiläen. Ein Oberförster Müller ließ 1861 gar einen Springbrunnen bauen. Einige hochbetagte Mitbürger wissen noch zu berichten, dass der lauschige Ort am Bächlein als Platz für Mittagspausen gedient habe. Ob es sich hier noch um Arbeiter der seit 1714 an der Ecke Neusalzer-/Waldstraße befindlichen *Tempelseemühle* oder der, dieser echten Mühle später nachfolgenden Gaststätte *Tempelseemühle* (Abriss 1957) gehandelt hat, oder ob es die Siedler waren, die seit 1922 in Eigenleistung ihre Häuser in der „Gemaa“ errichteten, weiß heute allerdings niemand mehr.

Der Schäferborn verdankt seinen Namen dem ehemaligen ehrenamtlichen Bürgermeister Friedrich August Schäfer (1810-1880). Schäfer, Sohn eines Werkmeisters, arbeitete sich zum Fabrikanten hoch und war von 1849 bis 1859 Schultheiß in Offenbach. Er sorgte sich, mit der wachsenden Einwohnerzahl könnte in der boomenden Industriestadt Offenbach das Wasser knapp werden. Leitungen für das köstliche Nass waren noch nicht gelegt. Brunnen stellten die Versorgung in der Stadt sicher. Wünschelrutengänger, die Schäfer in die Umgebung ausschickte, entdeckten die Quelle unweit des Nassen Dreiecks. Ihr Wasser reichte aber allenfalls für ein Rinnsal, das nach wenigen Metern in den Hainbach mündet. Im Sommer versickert das Bächlein direkt am Born in einem Schlammloch. Nach dem Krieg ge-

riet der Platz in Vergessenheit. Brombeerhecken und Äste überdeckten das kleine Gemäuer und den steinernen Tisch am Wasserlauf. Es gab seitens der Stadt, des SPD-Ortsvereins Tempelsee und des Rotary-Clubs immer wieder Versuche, dieses Kleinod vor der Vergessenheit zu bewahren, die Anlage zu sanieren und den steinernen Tisch zu verankern.

Die Zeit der Feste und lauten Vergnügungen an dieser versteckten Waldquelle ist heute lange passé. Hier ist heute eher ein Ort der Ruhe für Mensch und Tier. Das kleine Gewässer ist ein Biotop, ein Baustein für die geplante Renaturierung des Hainbachs. Gerne spazieren Seniorinnen und Senioren vom Gelände der Arbeiterwohlfahrt (AWO) zu der kleinen Quelle. AWO-Vorsitzender Rainer M. Türmer könnte sich vorstellen, dass sein Verband aktiv wird, um die Umgebung erneut ein wenig zu säubern und eine Bank aufzustellen, auf der sich die älteren Menschen auf ihrem Weg entlang des Hainbachtals ausruhen können.



Die Quelle des Schäferborns heute



Historische Grußkarte „vom Offenbacher Wald“ (Ausschnitt)



v.l.n.r.: Abdulkader Rafoud, Nadine Gersberg, Martin Wilhelm, Hibba Kauser, Dr. Felix Schwenke, Helena Wolf, Dr. Christian Grünewald, Gabriele Türmer, Stephan Färber

GEWINNSPIEL

WIE LAUTET DIE LÖSUNG?

Finden Sie den Lösungssatz, indem Sie alle unterstrichenen Wörter dieser Ausgabe in der richtigen Reihenfolge einsenden an: unterbezirk@spd-offenbach.de oder per Briefpost an **SPD Offenbach, Herrnstraße 14, 63065 Offenbach**

Einsendeschluss: 14. März (es gilt der Poststempel)

Teilnahme ab 18 Jahre, ausgenommen Mitglieder des Redaktionsteams und deren Familienangehörige

1. Preis: eine Tagesfahrt zum *Europaparlament nach Straßburg*

2. Preis: ein Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro für die *Käsefabrik L'Abbate*

3. Preis: ein Einkaufsgutschein im Wert von 30 Euro für die *Buchhandlung am Markt*

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

AM 15. MÄRZ 2026 IST KOMMUNALWAHL!

Ihre Stimme entscheidet darüber, wie sich Offenbach in den kommenden Jahren entwickelt. Nutzen Sie Ihr Wahlrecht – für unsere Stadt, für Ihren Stadtteil, für die Zukunft.

BRIEFWAHL IST SEIT DEM 2. FEBRUAR MÖGLICH; IHRE WAHLBENACHRICHTIGUNG ERHALTEN SIE IN DEN FOLGENDEN TAGEN PER POST.

So können Sie Briefwahl machen:

1. Online beantragen

QR-Code auf der Wahlbenachrichtigung scannen oder unter www.offenbach.de/wahlen – Unterlagen kommen per Post.

2. Per Post oder E-Mail

Antrag auf der Wahlbenachrichtigung ausfüllen und absenden oder per E-Mail an wahlen@offenbach.de senden.

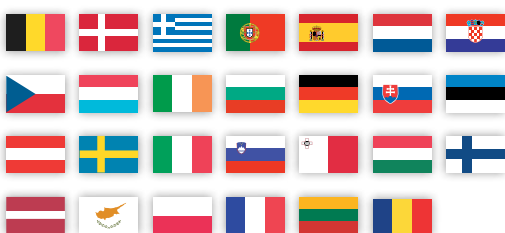
3. Persönlich im Bürgerbüro (Kaiserstraße 39)

Mit Personalausweis vorbeikommen, Ticket ziehen, Unterlagen erhalten – und auf Wunsch direkt vor Ort wählen.

Öffnungszeiten: Mo-Mi & Fr 8-13 Uhr · Do 13-18 Uhr · Sa 10-13 Uhr

Wir bieten einen Fahrdienst an! Bitte melden Sie sich unter 069 887045.

Wahlberechtigt sind ALLE EU-Bürger*innen ab 18 Jahren, die ihren Hauptwohnsitz in Offenbach am Main haben.



Weitere Informationen zur Wahl finden Sie über diesen QR-Code.

